Remsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pfg.
Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 146 | Donnerstag, den 22. September 1892 | 53. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. In der Gemeinde Stammheim OA. Ludwigsburg ist in 1 Gehöft die Maul- und Klauen-Seuche ausgebrochen.

Den 21. September 1892.

K. Oberamt: Thym.

K. evang. Pfarrämter

werden in Kenntnis gesetzt, daß die theolog. Disp. am **Donnerstag, 29. Sept.** vorm. 9 Uhr im Dekanathause stattfinden wird.

Dekan Geß.

Waiblingen.

Fahrnis-Verkauf.

Aus der Nachlaßmasse des **Jakob Gottlieb Wölpert**, Straßenwarts hier, kommt in dessen seitheriger Wohnung am

Freitag, den 23. ds. Mts., von Vorm. 9 Uhr an

die vorhandene Fahrnis im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 16. September 1892.

K. Gerichtsnotariat:
Ass. Fischer.

Waiblingen.

Volksfest-Loose,

à 1 Mark

Ziehung 29. d. Monats empfiehlt

Imm. Heß.

Goldene Medaille Halle 1891, Leipzig 1892, Schwäbisch Hall 1892.

Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee

Bester Kaffee-Zusatz, ausgezeichneter Ersatz für Bohnen-Kaffee.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Man lasse durch das ähnliche Aeussere anderer Fabrikate sich nicht beeinflussen; durch unser patentirtes Fabrikationsverfahren erhält das Innere des Malzkornes den Kaffee-Geschmack.

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München,
Wien—Basel—Mailand—Dijon, Filialen in Berlin und Paris.

M. 1.80. Abonnement vierteljährlich bei der Post ohne Zuschlag frei ins Haus geliefert.

Insertionspreis 15 Pfennig pro Zeile.

Erscheint 7mal wöchentlich nebst **3 Unterhaltungsblättern.**

Ferner 1mal monatlich die **Gemeinnützigen Blätter** gratis.

Schwarzwälder Bote

in Oberndorf a. Neckar.

Auflage 25,000.

In den Beilagen stets gediegenes Feuilleton.

Billigste und meistverbreitete Zeitung in Württemberg, Baden und Hohenzollern.

Probeblätter stehen kostenlos zur Verfügung.

Erfolgreichstes und billigstes Publikations-Organ.

Waiblingen.

Zur Traube.

Heute Mittwoch,
nachmittags 4 Uhr
Auftreten der Stuttgarter
Komikergesellschaft
Pauli.

Waiblingen.

Zum Adler.

Heute Mittwoch,
abends 8 Uhr
Auftreten der Stuttgarter
Komikergesellschaft
Pauli.

Kufeckemehl,
Nestle Mehl,
Knorr's Präparate,
Eichele cao.
Tokayer
empfiehlt
Apotheke am Markt
in Waiblingen
von **Otto Straessle**
vorm. W. Heim

Tausende von Fällen gibt es wo Gesunde u. Kranke rasch **nur eine** Portion guter kräftigender Fleischbrühe benötigen. Das erfüllt vollkommen

Gesetzlich geschützt.

In allen Spezerei u. Delicatessengeschäften Droguerien u. Apotheken.

Emilie Mitter,

Blumenfabrik,
Hauptstätterstraße 6.
Stuttgart
reichhaltiges Lager in allen Sorten
Brautkränze,
Perl- und Blechkränze,
Totenbouquets,
Haar-Bouquets.
Engros & en detail.

Waiblingen.
5 Zentner schönes

Most-Obst

ist zu verkaufen durch
Karl Klenk.

Waiblingen.

Fässer-Verkauf.

Kleine von 20, 50, 80 und 200 Liter, größere von 350 bis 1500 Liter verkauft.

P. Märtterer,
z. Löwen.

Paris 1889: Goldene Medaille

„Unbezahlbar"

ist **Crème Grolich** zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer u. Leberflecke, Mitesser, Nasenröthe etc. **Preis 1.20 Mk.** Grolich-Seife dazu 80 Pf. Erzeuger: J. Grolich in Brünn.

Creme Grolich ist ein reines in Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!

Käuflich in Parfumerie-, Droguenhandlungen und bei Friseurs. Wo nicht vorräthig auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schleuditz.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „der preisgekrönte Crem Grolich", da es werthlose Nachahmungen gibt.

Waiblingen: Apoth. Margraff.
Winnenden: Apoth. Gmelin.
Cannstatt: Apoth. Morstadt.

Gegen entsprechende Sicherheit haben wir

Gelder

in jeder Höhe auszuleihen; ferner besorgen wir Ein- und Verkauf von Zielern, Staats-Obligationen, Coupons vor Verfall 2c; Eintreibung von Geldern, sowie insbesondere **Rechtsangelegenheiten** jeder Art. Erteilen genaue Auskunft über Handelsfirmen im In- und Auslande und discontieren Wechsel solventer Firmen. Strenge Discretion bei Ausführung sämmtlicher Aufträge.

Werner & Cie.,
Schulstraße 450
Schorndorf.

Waiblingen.

Danksagung.

Dem Herrn **G. Stadler**, senior Gypser, welcher ein weißes Taschentuch mit **Geld** gefunden und wieder sofort zurückgab, sagt für die große Ehrlichkeit ihren verbindlichsten Dank.

M.

Ein junges Ehepaar sucht bis 1. Oktober eine kleine

Wohnung

von 2 Zimmern und Zubehör.
Offerten mit Preisangabe **K. M. Gutenbergstraße 50/2** Etage, **Stuttgart.**

Neu! Neu!
Für Reisende, Touristen,
Fernseher in kleinem Karton bequem bei sich zu tragen und auf jeden beliebigen Stock schnell zu befestigen à M. 1.
Ferurohr mit einem Zug M. 1.20
mit zwei Zügen M. 1.40
mit drei Zügen M. 1,75.
Porto 20 Pfennig.
Schröder, Berlin W. 62.
Courbierestraße.

Zum Bezug von
süditalienischen
Trauben
weiß und roth, bester Qualität zu billigsten Preisen, hält sich empfohlen
David Lang, am Bahnhof,
Endersbach

Habe auch noch großes Lager in guten alten
Remsthaler Weinen.

Lehr-Verträge
Miet-Verträge
Makulatur-Papier
empfiehlt **C. F. Buck.**

Württemberg.

Winnenden, 17. Sept. Die leidige Gewohnheit, kleine Kinder unbeaufsichtigt auf der Straße herumlaufen zu lassen, hat den Tod eines kleinen Mädchens herbeigeführt. Das 1½jährige Enkelkind des Weingärtners R. lief am Donnerstag einem wohl etwas zu rasch durch die Stadt fahrenden Fuhrwerk gerade unter die Räder und wurde so schwer verletzt, daß es gestern abend gestorben ist Inwieweit den Fuhrmann eine Schuld trifft, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Stuttgart, 17 Sept. Gestern nachmittag 3½ Uhr ist in der Rothebühlstraße ein Vorspannpferd der Straßenbahn durchgegangen. Es rannte die genannte Straße herunter und stieg dann in einem Haus die Stiege hinauf in den ersten Stock, von wo es mit vieler Mühe wieder heruntergebracht wurde. Ein Unglück entstand nicht.

Cannstatt, 18 Sept. Durch die heutige Verfügung des K. Oberamts wurde die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, nach welcher die seitherige Verkaufszeit auf 6—9 Uhr morgens und 11—4 Uhr nachmittags festgesetzt war, nunmehr in der Weise abgeändert, daß der Verkauf gestattet ist am ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingsttag von vormittags von 7—9 Uhr, mittags von 11—12 Uhr und abends von 6—7 Uhr; an den übrigen Sonn- und Festtagen aber morgens von 6—9 Uhr, mittags von 11—1 Uhr und abends von 4—7 Uhr. Es entspricht diese Abänderung nicht nur dem Wunsche der meisten Handelsgewerbetreibenden in der Stadt, sondern insbesondere auch derer auf dem Lande, wo der Fremdenverkehr sich erst in der Zeit von 3—4 Uhr ab bemerklich macht

Cannstatt, 20. Sept. Der verheiratete 48 J. a. Reg.-Baumeister Anton Seckler sprang gestern Abend ¾9 Uhr, bei der Einfahrt des von Waiblingen kommenden Personenzugs auf dem hiesigen Bahnhof, bevor der Zug still stand, aus dem Wagen, fiel hiebei unter den Zug, wurde überfahren und gräßlich zerstümmelt, so daß der Tod sofort eintrat. — Am lezten Samstag Abend hielt im Evang. Arbeiterverein Dr Köstlin von hier einen Vortrag über Cholera und ihre Behandlung. Nach demselben wurde eine Sammlung zu Gunsten der Notleidenden in Hamburg veranstaltet

Backnang, 18. Sept. Lederfabrikant Esenwein, Vertreter der Berufsgenossenschaft für die Lederindustrie in Württemberg, und zwar für Oberleder, erhielt gestern von dem Kaiser für seine Dienste im statist. Amt den Kronenorden 4. Kl. Die hiesige Stadt freut diese Auszeichnung um so mehr, als Fabrikant Esenwein nicht nur als vieljähriger Vorstand unseres Gewerbevereins das allgemeine Vertrauen genießt, sondern auch hauptsächlich als ein Mann, der sich durch Wort und That um die industrielle Hebung unserer Stadt vielseitige Verdienste erworben hat, wie er auch bei unseren patriotischen Feiern die Versammlung durch seine zündenden Reden stets fortzureißen weiß.

Backnang, 19. Sept. Unsere Wasserleitung, die durch die größere Ausdehnung der Stadt vollends in diesem heißen wasserarmen Sommer nicht mehr genügte, wird nun durch Zufuhr neuer Quellen, des Dressel- und Mädlesbachs, auf Unterweissacher und Ungeheuerhöfer Markung wesentlich erweitert und zwar mit einem Kostenvoranschlag von 50 000 M. Die 4300 m lange Strecke dürfte in etwa 14 Tagen ausgegraben und mit den eisernen Leitungsröhren versehen sein. Damit wird wohl die Wasserversorgung für die Stadt auf eine Reihe von Jahren abgeschlossen sein. — Gestern Nacht fiel ein hies. Gerbergeselle die Treppe in seiner Wohnung herunter und starb heute früh im hies. Krankenhause.

Großbottwar, 17. Sept Stadtschultheiß Kübler hat wegen hohen Alters sein Amt niedergelegt Er waltete als Nachfolger des † Stadtschultheißen Renz seit 4. Mai 1855 seines Amtes, war jedoch auch schon vorher eine Reihe von Jahren hier als Verwaltungsbeamter thätig und erfreute sich in diesen 37½ Jahren seiner Wirksamkeit großer Achtung und Beliebtheit Schon im Jahr 1850 übernahm er die Ordnung und Sichtung der hiesigen reichhaltigen städt. Registratur und gab ein anziehendes Werkchen „Die Chronik der Stadt Großbottwar" (1861) heraus. — In Anerkennung der so langen, selbstlos und treu geleisteten Dienste haben die bürgerlichen Kollegien dem abtretenden Gemeindevorstand einen jährlichen Ruhegehalt von 1000 M. ausgesetzt.

Neuenstein, 18. Sept. In der nahen Filialgemeinde Kleinhirschbach ereignete sich am letzten Freitag ein höchst bedauerlicher Unglücksfall. Die fleißige, 12jährige Tochter des Söldners Steinbach wollte beinahe ebenso schnell die Kartoffeln zusammenlesen, als sie ihr Vater herausgrub; deswegen verblieb sie immer in unmittelbarer Nähe desselben Durch eine voreilige, ungeschickte Bewegung von ihrer Seite begab es sich nun, daß sie von ihrem Vater mit dem Karst einen solch wuchtigen Hieb auf den Hinterkopf in der Nähe des linken Ohrs erhielt, daß hiedurch die Hirnschale verletzt wurde und sie blutüberströmt zu Boden stürzte. Zum Glück ist der Bedauernswerten ärztliche Hilfe rasch zu teil geworden. Die Verunglückte konnte bald darauf nach Hause gehen und ist dieselbe auch bisher vollständig beim Bewußtsein geblieben. Es ist darum noch Hoffnung vorhanden, daß das Mädchen dem Leben erhalten wird

Natthem O.A. Heidenheim, 18. Sept. Vorgestern scheuten die Kühe eines vom Felde heimfahrenden Bauern an einem ihnen entgegeneilenden Radfahrer und rannten in vollem Laufe davon. Der Fuhrmann sprang vom Wagen, wurde aber hiebei vom Rade erfaßt und einige Zeit geschleift, so daß er schwer verwundet nach Hause gebracht werden mußte.

Von der Tauber, 18. Sept. Gestern entstand in dem Anwesen des Bäckermeisters Strauß in Spielbach, O A. Gerabronn, ein Brand. Das Feuer kam in der Scheune, vermutlich durch Unvorsichtigkeit aus und vernichtete Heu und das Gebälk Glücklicherweise wurde man mit vereinten Kräften des Feuers Herr. In der im Hause befindlichen Wirtschaft war eine Kunstreitergesellschaft einquartiert.

Heilbronn, 19 Sept. Bei der gestern stattgehabten Herbst-Partie wurde ein junger Mann mittels einer Pistole in den Arm geschossen. Der Thäter ist unbekannt und konnte bis jetzt auch nicht ermittelt werden.

Schramberg, 16. Sept. Nach einer gestern Abend hieher gelangten Mitteilung ist amtlich als Tag der Betriebseröffnung unserer Bahn der 8. Okt. (Samstag) bestimmt. Ministerpräsident Frhr. v. Mittnacht wird an der Eröffnungsfeier teilnehmen. (Schw. B.

Gestorben:

Kick, Christiane, Musikdirektors Witwe, Biberach Müller, Aurel, Posamentier u. Stadtrat, 61 J., Schlaganfall, Schw Gmünd, Kauffmann, Emil, Kaufmann, Ulm-Mailand-Badweiler. Haag, August, Amtsnotar, Beilstein Dreifuß, A. S., 68 J, Buchau. Riedel, Georg, Apotheker, Wildberg.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Sept. Privatnachrichten melden: Bei dem Divisionsmanöver in der Nähe von Anklam hatte der Kaiser einen Unfall, der glücklicherweise ohne jeden Schaden verlief. Der Kaiser ritt in kurzem Galopp über das Manöverfeld. Dabei trat das Pferd in einen hohen mit Gras überwachsenen Graben. Der Kaiser wurde aus dem Sattel geschleudert, während das Pferd sich überschlug. Aber weder Reiter noch Roß erlitten die geringste Verletzung. Der Kaiser stieg sofort wieder auf und beruhigte sein bestürztes Gefolge mit kaltblütigen Scherzworten. Er hatte beim Sturz nur einen Stiefelabsatz verloren.

— Der „Reichs-Anzeiger" schreibt: „In öffentlichen Blättern wird neuerdings die Nachricht verbreitet, daß der Kaiser gelegentlich einer Unterredung mit dem Pianofortefabrikanten Steinway aus New-York geäußert habe, ein Besuch der Ausstellung in Chicago allerhöchst-seinerseits sei nicht unmöglich. Diese Nachricht ist unrichtig; Seine Majestät hat im Gegenteil zu Mr. Steinway gesagt, ein Besuch der Ausstellung in Chicago sei für allerhöchstdieselben nicht wohl möglich."

Hamburg, 16. Sept. Nach den bisherigen Feststellungen sind 14 894 Personen an der Cholera erkrankt und davon 6506 gestorben, die Seuche ist in der Hafengegend erloschen. Gestern hielt die gemischte Deputation unter Teilnahme Kochs zwei Sitzungen ab, prüfte die Trinkwasserverhältnisse in Blankenese und beschloß die sofortige Anlage artesischer Brunnen. Koch ist nach Berlin zurückgereist und erklärte sich jederzeit bereit, wiederzukommen.

Köln, 17. Sept. Heute nacht erfolgte ein Zusammenstoß eines Güterzugs mit einem Personenzug, worin Reservisten der Marine und der Kürassiere sich befanden. Zwei Mann wurden getötet, fünf meist schwer verletzt.

Köln, 19. Sept. Wie die „Köln. Ztg." meldet, verlangte der Kaiser einen eingehenden telegraphischen Bericht über das Eisenbahn-

unglück in der Nähe des Kölner Südbahnhofes. General Frhr. v. Loë besuchte die Verletzten, richtete Trostworte an dieselben und versprach, daß in jeder Beziehung weiter für sie gesorgt werden solle. Gleichzeitig sprach sich der General anerkennend über die allseitige bereitwillige und zweckmäßige Hilfeleistung aus. Angeblich trifft die Schuld am Zusammenstoß einen Stationsassistenten, welcher, ohne die Rückmeldung der Blockstation abzuwarten, den Güterzug durchfahren ließ.

Köln, 19 Sept. Die bei dem Eisenbahnunglück getöteten Kürassier-Reservisten wurden heute nachmittag mit dem 3 Uhr Zug in ihre Heimath überführt. Die Ueberführung geschah mit militärischen Ehren; die Särge waren mit Kränzen bedeckt. Von den Verletzten ist weiter keiner gestorben, mehrere leiden aber schwer.

— Unter den Kürassieren, die bei dem Kölner Eisenbahnunglück verwundet worden sind, befindet sich auch ein Württemberger, Johann Böhm aus Sulz, Station Wildberg.

— In Dielingen, Reg.Bez. Minden, ist aus Furcht vor der Cholera den Fliegen amtlich der Krieg erklärt worden durch folgende fürsorgliche Polizeiverordnung: Nachdem festgestellt worden ist, daß durch Fliegen die Cholera stark verbreitet wird, werden sämmtliche Bewohner, besonders die Gast- und Schankwirte des diesseitigen Amtsbezirks bei Vermeidung einer Polizeistrafe bis zu 30 M. oder dementsprechender Haft aufgefordert, dafür zu sorgen, daß nach Möglichkeit die Fliegen u. s. w. vertilgt werden. Gast- und Schankwirten wird aufgegeben, in ihren Schanklokalen mehrere Fliegengläser oder dergleichen aufzustellen. Dielingen, 1. Sept. 1892. Die Polizeiverwaltung. Frhr v. Dalwig.

— Merkwürdige Brandstiftung. Ein Bauernhofbesitzer in Damerow bei Stettin hatte einen bösartigen Hund und wollte ihn durch einen Schuß töten; das Tier lief jedoch in den Stall und huschte in das dort befindliche Stroh. Hier feuerte der Besitzer auf den Hund und tötete ihn auch, aber gleichzeitig loderte aus dem Stroh die Flamme auf, welches durch den Schuß in Brand gesetzt war Das Feuer verbreitete sich mit großer Schnelligkeit über das ganze Gehöft, erfaßte auch das Nachbargrundstück und trotz umfassender Rettungsarbeiten wurden in kurzer Zeit achtzehn Gebäude ein Raub der Flammen.

Freiburg i. Br., 15. Sept. Nach einem alten Brauche erklettern am Geburtstage des Großherzogs von Baden alljährlich mehrere Arbeiter den Thurm des hiesigen Münsters. Es ist das ein außerordentlich gefährliches Wagestück, da die Höhe des Thurmes 122 Meter beträgt und der Aufstieg an der äußeren Seite, nicht etwa im Innern des Thurmes unternommen wird. Die betreffenden Personen müssen an den steinernen Vorsprüngen und Rosen, die nicht selten in einem Abstand von einem Meter von einander stehen, emporklettern und ein einziger Fehltritt kann sie in die Tiefe stürzen. Oben angekommen, feuern sie einige Pistolenschüsse ab, zum Zeichen, daß das Wagestück gelungen ist, drehen den mächtigen vergoldeten Stern um seine Achse, reinigen ihn und unternehmen dann den Abstieg. Von der Stadt erhält jeder der Arbeiter den Betrag von 5 Mk. und außerdem können sie zusammen ein Mittagsmahl einnehmen, dessen Kosten ebenfalls der Stadt anheimfallen. Auch heuer wieder am 66. Geburtstage, unternahmen drei Arbeiter den Aufstieg und beim Herunterklettern zeigte sich einer so waghalsig, daß sein Davonkommen als ein Wunder erscheint. Am unteren Ende der achtseitigen, in durchbrochener Steinschnitzarbeit ausgeführten Pyramide angelangt, die den obersten Thurmaufsatz bildet, schwang sich der Tollkühne auf eine eiserne Stange, durch die für die kleinen Eckthürmchen eine Stütze geschaffen wird, hinauf und begann vor den Augen einer entsetzten Zuschauermenge Turnübungen zu machen, wie Bauchwelle, Rückenaufzüge u. s w. Es sah geradezu grauenhaft aus, wie der unvorsichtige Mensch in der schwindelnden Höhe herumturnte und man athmete ordentlich erleichtert auf, als er seinen gefährlichen Platz verlassen und sich in den Thurm zurückgezogen hatte.

Aus Bayern, 17. Sept. (Schnell geheilt.) Ein Bäuerlein in der Umgegend von Höchstadt wollte in recht pfiffiger Weise die Einquartierung von sich abwenden. Als die Soldaten ins Haus kamen, stellte er sich cholerakrank. Die Soldaten meldeten dies erschrocken sofort dem Ortskommandanten, der die Schliche des Bauern durchschauend, sich dahin äußerte, daß der angeblich Cholera-Kranke sofort nach Nürnberg ins Spital geschafft werden müsse. Der Bauer wurde auf diese „Verordnung" hin plötzlich wieder kerngesund und soll seine Soldaten gar nicht schlecht bewirthet haben.

— Von der bayerischen Grenze, 15. Sept. In D. ist dem Oekonomen Vinzenz W. ein fataler Streich passirt. Er kam vom Schweinemarkt heim, die eingekauften zwei Stück Ferkel vergnügt im Zwerchsack auf der Achsel tragend. Ob des billigen Kaufes froh, hatte er zu tief ins Glas geschaut und da passierte es ihm, daß er die Thiere statt in seinen Stall, in den des Nachbars sperrte. Als er den andern Morgen seinen Stall leer fand, machte er der Polizei Anzeige von dem vermeintlichen Diebstahl. Aber erst als der Nachbar tags darauf statt acht Ferkel deren zehn in seinem Stall vorfand, wurde der Irrthum entdeckt. W. braucht für den Spott nicht zu sorgen.

Ausland.

Paris, 19. Sept. Nach Meldungen aus Valence (Departement Drome) ist heute Nachmittag ein Güterzug mit dem nach Livron gehenden Personenzuge auf dem Bahnhofe Alles zusammengestoßen. Gegen zwanzig Personen sind getötet und zahlreiche verlezt.

— (Ein Glücksrad.) Der Müller des französischen Dorfes Sury bemerkte dieser Tage zu seinem großen Erstaunen, daß plötzlich ohne sichtbaren Grund sein Mühlenrad stehen blieb. Nach langen vergeblichen Nachforschungen entdeckte er, daß in dem Triebwerk ein Sack voll Geld — Gold- und Silbermünzen — steckte! Kein Mensch weiß, wie das Geld hineingekommen ist, man nimmt an, daß der frühere Besitzer den Schatz dort verborgen gehalten und der Sack allmälig tiefer gerutscht sei.

— Nach Beendigung der Dembloener Manöver soll der Zar den Gouverneur Gurko umarmt und gesagt haben: Ich bin glücklich, mein Militär in so glänzendem Zustande zu sehen

— Die Stadt Salerno ist in furchtbarer Aufregung. Der Sindaco Cilenti wurde ermordet aufgefunden. Die Thäter sind nicht bekannt und die Ursachen des Verbrechens in Dunkel gehüllt.

Neapel, 17. Sept. Auf den Pferdebahnschienen fand ein Arbeiter eine Anzahl Patronen; bei dem Versuch einige derselben zu öffnen enstand eine furchtbare Explosion Drei Arbeiter wurden schwer verwundet. Die Polizei sucht den Attentäter.

Mahn- und Warnruf!

Seit der Einführung der unbeschränkten Gewerbefreiheit hat die Zahl der Hausierer und Detailreisenden wie in ganz Deutschland so auch in Württemberg, insbesondere in den letzten 10 Jahren, in erschreckender Weise zugenommen und sie sind vielfach zu einer förmlichen Landplage geworden. Der Hausierer führt die Waren mit sich, die er verkauft, der Detailreisende aber zeigt nur Muster vor, um von den Leuten, selbstständigen und bediensteten, Aufträge zu bekommen. Die Aufdringlichkeit des Hausierers ist groß, die des Detailreisenden in der Regel noch größer. Mancher kauft dem Hausierer ab, nur um ihn wieder fortzubekommen und seine Unart nicht fürchten zu müssen. Der Detailreisende wirkt aber noch weit schlimmer, als der Hausierer; letzterer will meistens bar bezahlt sein, was doch manchen vom Kaufen abhält; der Detailreisende aber drängt den Leuten förmlich Kredit auf, er erregt die Eitelkeit und Putzsucht und fördert den Leichtsinn. Sehr häufig entstehen so in einem Haushalt nicht nur unnütze Ausgaben, sondern bedenkliche Schulden, die nicht selten den ersten Schritt auf dem abschüssigen Wege zum wirtschaftlichen Ruin nicht nur einer, sondern zahlreicher Familien bilden. Wie oft kommt es vor, daß die Frau oder Tochter eines minderbemittelten Mannes einen Luxus in der Kleidung entwickelt, hinter welchem die gleich und besser Gestellten nicht zurückbleiben wollen! Gerade auf dieses böse Beispiel baut mancher Detailreisende seinen Plan, allmählich ganze Gemeinden, ja weite Gegenden zum Luxus zu verleiten, der früher oder später an dem kreditnehmenden Publikum bitter sich rächt.

Der Hausierer und der Detailreisende wissen mit einer Zungenfertigkeit ohnegleichen die Güte, Schönheit und Billigkeit ihrer Waren anzupreisen. Nur in den seltensten Fällen aber besitzt das Publikum eine genügende Warenkenntnis, weshalb es häufig in hohem Grade überteuert und geprellt wird. Die Hausfrau kauft gelegentlich „echte Leinwand", welche nach der ersten Wäsche sich als geringes Baumwollgewebe erweist, Wollstoffe, welche entweder aus Shoddy (aus alten Wollfetzen hergestellter sogen. Kunstwolle) oder gar zu einem großen Teil aus Baumwolle bestehen, ein Zeug, das im ersten Regen zusammenschrumpft oder nach kurzem Tragen wie Zunder auseinander bricht, kurz Waren aller Art, mit welchen man in der Regel betrogen ist. Unter dem unwahren Vorgeben, daß die Ware aus einer Konkursmasse spottbillig verkauft werden müsse, hängen zahlreiche Hausierer, und ebenso auch Veranstalter von Wanderlagern, dem Publikum einen Schund auf, den der ansässige Kaufmann nicht führen kann; dieser würde ja von dem Publikum mit Recht für Uebervorteilung zur Rechenschaft gezogen; aber wer Ramschwaren verhausiert, läßt sich in der gleichen Gegend nicht wieder blicken.

Ladenhüter, die nicht mehr anzubringen sind, werden auf dem Hausierwege noch immer verkauft ja es giebt sogar Fabriken, welche Schundwaren ausschließlich für Hausierer herstellen, angefangen von Kleidungsstücken aller Art bis hinaus zu den billigsten Haushaltungsgeräten, wie Bürsten und dergl.

Der Detailreisende zeigt nicht selten vorteilhaft aufgemachte Muster vor; kommt dann nach einiger Zeit die Ware, so sieht der Besteller häufig, daß er dieselbe Qualität in einem ansässigen Geschäft um einen viel billigeren Preis hätte bekommen können. Hat doch z B. die Firma Stempel und Co. in Leipzig dieses Frühjahr durch ihren Detailreisenden in Württemberg baumwollene Tricothemden an Privatleute zu 6½ und 7 Mark das Stück verkauft, eine Qualität, die nach dem eingezogenen Urteil von vier völlig unbeteiligten Sachverständigen in jedem reellen Ladengeschäft zu höchstens 3 Mark 50 Pf. zu bekommen ist. So ein Detailreisender hat freilich auch bedeutende Reiseauslagen und diese wollen hereingebracht sein. Der ansässige Geschäftsmann aber hat diese Reisespesen nicht und kann deshalb billiger verkaufen.

Wie gefährlich das Kreditgeben dieser Detailreisenden und auch einzelner Hausierer bezw. Hausiererinnen wirkt, mag aus der uns bekannt gewordenen Thatsache ersehen werden, daß eine Hausfrau ohne Wissen ihres Mannes bei einer Hausiererin in eine Schuld von 389 Mark 73 Pf. gekommen ist, welche nur dadurch bereinigt werden konnte, daß die Mutter der Frau ein ausgeliehenes Kapital kündigte und für ihre Tochter die Schuld bezahlte.

Wir möchten daher jedermann dringend raten:

1. Kaufet nur beim seßhaften, als solid bekannten Geschäftsmann. Die auf allen Gebieten herrschende große Konkurrenz sorgt dafür, daß seine Verkaufspreise nicht zu hoch sind. Bei ihm habt Ihr eine Auswahl, ihn könnt Ihr auch zur Verantwortung ziehen wenn Ihr nicht zu Eurer Zufriedenheit bedient worden seid.

2. Weiset jeden Hausierer und Detailreisenden ab mit der kurzen Erklärung, daß Ihr nichts brauchet, vermeidet jede weitere Erörterung und wiederholt nur immer wieder: „Ich brauche nichts und habe keine Zeit für Sie".

3. Kaufet unter keinen Umständen beim Hausierer oder Detailreisenden Waren auf Kredit, am allerwenigsten aber Waren, wofür Ihr keinen Bedarf habt, mag es sein, was es will; es hat zur Folge, daß man in Schulden hinein, aber aus ihnen nicht mehr herauskommt. Der Ausschuß des Württemb. Schutzvereins für Handel und Gewerbe.

Unerforschliche Wege.

Kriminal-Roman von A. Sönderman.

Fortsetzung 25. (Nachdruck verboten.)

Die letzteren blickten erstaunt auf die ohne einen Gruß eingetretene Person.

„Ich bin doch hier recht bei dem Gefängnißwärter Walther?" begann die Frau.

„Ich bin der Genannte!" antwortete Walther.

„So! Sie sollen doch die junge Frau Braun mit ihrem Kinde hier aufgenommen haben — ich sehe sie ja nicht!"

„Darf ich um Ihren Namen fragen?"

„Ich möchte vorher eine Antwort von Ihnen haben. Ist denn meine Tochter hier oder nicht?"

„Wie? Sie sind die Mutter der Frau Braun?" forschte Rosa.

„Ja, allerdings! Ist denn das so etwas merkwürdiges? Wo ist denn meine Tochter mit ihrem Kinde? Ich will sie sprechen und von hier abholen."

So unangenehm auch der Eindruck war, welchen das Benehmen der Frau auf Walther und dessen Tochter machte, so glaubten sie doch beide, zu der Mutter der unglücklichen Wally freundlich sein zu müssen.

Walther bot ihr einen Stuhl an.

„O, danke; ich setze mich nicht erst; rufen Sie nur Wally! Ich habe nicht lange Zeit; ich will sie mit mir nach meiner Wohnung nehmen"

„Es thut mir leid; Sie kommen zu spät!"

„Was? Zu spät? Wie soll ich das verstehen?"

„Frau Braun ist soeben mit ihrem Kinde nach dem Asyl für Obdachlose gebracht worden."

„Was, Sie sind wohl nicht gescheit, Mann?" fuhr das Weib heftig auf.

„Nach mir ist es nicht gegangen; die Behörde hat über die Unterkunft der unglücklichen Mutter beschlossen!"

„Aber das geht doch nicht! Die Behörde muß doch wissen, daß ich da bin und daß die Tochter, wenn sie kein Unterkommen hat, zu allererst zur Mutter gebracht werden muß!"

„Da werden Sie sich an den Herrn Inspektor wenden müssen. Frau Braun ist sehr ungern nach dem Asyl gegangen. Wären Sie eine halbe Stunde früher gekommen, dann hätten Sie ihr den unliebsamen Gang ersparen können."

„Wo finde ich den Inspektor?" forschte Frau Sommer.

Walther beschrieb ihr die Wohnung des Beamten.

„Es ist gut; ich werde ihn schon finden!" antwortete Frau Sommer und verließ abermals mit einer verächtlichen Bewegung das Gemach.

Walther und Rosa sahen sich einander an.

„Na, die gefällt mir nicht!" flüsterte der Alte.

„Mir auch nicht, Vater! Es ist mir merkwürdig, daß Frau Braun niemals von ihrer Mutter gesprochen hat!"

„Alle Wetter! — da fällt mir ja ein — hm, hm, also das ist die Mutter! Na, da können wir froh sein, daß Wally schon fort war, ehe die kam! Laß es nur gut sein; ich denke, Frau Braun wird in dem Asyl bleiben."

Wohl hatte Rosa noch einige Fragen auf der Zunge, aber der Vater winkte ihr mit der Hand und verließ das Zimmer.

Frau Wally Braun, ihr Kind in den Armen, war im Asylhause angelangt.

Den Weg bis hierher hatte sie in einer Art Betäubung zurückgelegt, und auch jetzt, als sie von ihrem Begleiter aufgefordert wurde, mit nach dem Büreau zu gehen, folgte sie ihm, ohne den geringsten Laut von sich zu geben.

Der Inspektor war nicht wenig überrascht, die Frau in Begleitung eines Gefängnißbeamten zu sehen. Doch sein Erstaunen legte sich sofort, als ihm der letztere erklärte, wer die Unglückliche sei und daß es sich nur um einige Tage handle, welche die Frau hier im Asyl zuzubringen suche.

„Ja, es ist sehr überfüllt, sämmtliche Säle sind heute besetzt!" erklärte der Inspektor achselzuckend.

„Es hilft nichts; Sie müssen der Frau schon ein Unterkommen verschaffen! Ich habe auch noch den Auftrag, Ihnen zu sagen, daß sie die Obdachlose, wenn irgend möglich, in einen abgesonderten Raum bringen möchten!"

„Ach, das ist ganz unmöglich! Ich kann die Frau mit dem Kinde nur in den kleinen Saal bringen, wo sich vielleicht noch eine Pritsche oder ein Strohsack unbesetzt vorfinden läßt. Uebrigens kann sie doch auch den Tag über nicht da bleiben!" erwiderte der Inspektor.

„Allerdings! Sie soll Tag und Nacht hier zubringen! Jedenfalls wird es nicht lange dauern, so holen wir sie wieder ab," war die Antwort des Gefangenenaufsehers.

Der Inspektor schüttelte den Kopf und murmelte noch einige unverständliche Worte vor sich hin. Dann aber griff er nach einem großen Folianten, nahm die Feder zur Hand und wendete sich an die Frau mit der Frage.:

„Wer sind Sie?"

Wally zuckte zusammen und starrte den Inspektor mit einem ängstlich scheuen Blicke in das Gesicht.

„Ich habe nach Ihrem Namen gefragt!" fuhr dieser fort.

„Mein Name? Frau Wally Braun!" war jetzt die Antwort der Unglücklichen.

„Das ist ihr Kind?"

„Ja, mein Sohn Edmund."

Der Inspektor schrieb den Namen in das Buch. Dann schlug er das letztere wieder zu und winkte dem Gefangenenaufseher; ein Zeichen, daß derselbe entlassen war. Mit einem kurzen Gruße entfernte sich der Mann

„Folgen Sie mir!" wendete sich jetzt der Inspektor an Wally und schritt voran.

Die arme Frau vermochte kaum, ihm die beiden Treppen, die sie zu ersteigen hatte, zu folgen.

Endlich öffnete der Inspektor eine Thür. Ein heißer Dunst und Stimmengewirr, mit Lachen und Schelten gemischt, drangen den Ankömmlingen entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Ein hübscher Zug aus dem Leben der kaiserlichen Prinzen wird der Kölnischen Volkszeitung von einer aus Norderney zurückgekehrten Dame erzählt. Die Prinzen erhielten auch in Norderney regelmäßig Religionsunterricht von einem Pfarrer. Als im Unterricht die Rede darauf kam, daß alle Menschen ohne Ausnahme Sünder seien, wurde einer der Prinzen stutzig und erwiderte, ob denn auch sein Papa ein Sünder sei? Der Pfarrer bejahte diese Frage. Da aber entgegnete der Prinz mit Eifer: „Meine Mama ist aber keine Sünderin!"

— (Der dickste Mensch der Welt) ist vor einigen Tagen in Neu-Braunschweig (Staat Neu-Jersey) an Herzverfettung gestorben. Der Neger Turman Schenck, der in ganz Amerika unter dem Namen „Barnum's fac boy" bekannt war, wog, als er starb, nicht weniger als 535 Pfund. Schon als er in seiner Vaterstadt die Elementarschule besuchte, wog er 375 Pfund; mit 20 Jahren hatte er 425 Pfund und drei Jahre später wog er bereits 500 Pfund. Um diese Zeit war es, als ihn der findige Barnum „entdeckte" und im Triumph durch die Vereinigten Staaten schleppte.

Literarisches.

— Vom Ulmer Donaubote, diesem beliebten und weitverbreiteten Volkskalender ist soeben der fünfte Jahrgang 1893 erschienen, herausgeg. von Prof. G. Seuffer. Auch dieser Jahrgang zeichnet sich durch reichen Inhalt aus. Er bringt diesmal neben den unentbehrlichen Marktverzeichnissen, Tabellen 2c. das Wichtigste über Gewerberecht und Gewerbegericht, Alters- und Invalidenversicherung, Kranken und Unfallversicherung, Sonntagsruhe, Vogelschutz, wodurch jeder, der sich dafür interessiert, im Augenblick sich über die Hauptpunkte dieser wichtigen Reichsgesetze orientieren kann. Der Unterhaltungsteil enthält die hübsch illustr Erzählungen: „Wasser und Feuer" von R. Weitbrecht, „Sechs gezähmte Löwen", von Ulr Diethelm. Ein ill. Gedicht zur 400jährigen Feier der Entdeckung von Amerika von Prof. Seuffer. Ferner eine reich illustr politische Rundschau vom Herbst 1891/92, Gedichte in Schwäb. Mundart 2c und dies alles für den äußerst billigen Preis von nur 20 Pf. Der Ulmer Donaubote wird auch im Jahre 1893 ein willkommener Gast in jedem Hause sein. Verlag der J. Ebner'schen Buchhandlung in Ulm.

Handel und Verkehr.

Winnenden, 15. Sept. Der heute hier abgehaltene Vieh- und Krämermarkt stand unter dem Zeichen der heute in der Nähe stattfindenden Manöver und der militärischen Einquartierungen und erfreute sich deshalb einer sehr mäßigen Frequenz. Dem Viehmarkt waren nur 611 Stück Vieh zugeführt; 128 Ochsen 132 Stiere, 197 Kühe, 154 Stück Schmalvieh, ferner 160 Paar Milchschweine, 56 Läufer. Der Handel ging bei gedrückten Preisen sehr flau; für ein Paar fette Ochsen im Gewicht von 30 Ztr. wurden 1000 Mk. bezahlt, sonst kosteten Ochsen 600—950 Mk, 1 Paar Stiere 400—700 Mk, Kühe per Stück 120—380 Mk., Kälber 60 bis 80 Mk, Rinder 80—280 M., Milchschweine das Paar 30 bis 40 Mk., Läufer 40—50 Mk. — Auf dem Lebensmittelmarkt kosteten junge Hühner 1,10—1,20 Mk., Enten 1,50 bis 1,80 Mk., Gänse 3,00—4,20 Mk., 1 Simri Kartoffeln 1 Mk, 1 Pfund Butter 85—100 Pf, 1 Ei 7 Pf, 1 Krauthaupt 10—20 Pf., 1 Pfund Trauben 26 und 30 Pf., Zwetschgen 15 Pf. Birnen 10 Pf, Aepfel 8—10 Pf

Winter-Ueberzieherstoffe.

Eskimos, Coatings, Frisé und Doublé à Mrk. 6.25 per Meter versenden in einzelnen Metern direkt an Private Buxkin-Fabrik-Depot **Oettinger & Co.,** Frankfurt a. Main Muster obiger, sowie aller Gattungen Herren- und Knaben-Kleiderstoffe versenden franco ins Haus.

Redaktion, Druck und Verlag von C. F. Buck in Waiblingen.